

Wiesbadener Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pf. einschl. Frachts. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Bsp., Neuanzeigen die 90 mm-Beile oder deren Raum 50 Bsp.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nagel. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nagel, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 62

Samstag, den 27. Mai 1933

2. Jahrgang

Asiatischer Ausbruch

Ein großer Bloß unter Japans Führung.

Der Vormarsch der japanischen Truppen auf Peking hat die von den Japanern gewünschte Wirkung erzielt: Die Pekingregierung kapituliert, Peking gibt den Widerstand auf. Der amtliche japanische Funk verbreitet bereits die Meldung, daß in Peking der offizielle Waffenstillstand zwischen Japan und der chinesischen Regierung unterzeichnet wäre. Die Grundzüge des Waffenstillstands scheinen nach allen Nachrichten aus dem Osten vorliegen, und die weitgehend übereinstimmenden, die bedingungslose Unterwerfung der Chinesen zu sein. Die chinesischen Zentralbehörden haben selbst die Bitte um Waffenstillstand an die Japaner gerichtet. Das japanische Oberkommando hat Weisung, alles zu tun, um die japanischen Interessen auf jeden Fall zu sichern, auch nach Ablauf des Waffenstillstandes. Mit anderen Worten: die Japaner wollen mit dem Waffenstillstand kein militärisches Risiko eingehen. Zu diesem Zweck hat das Oberkommando fünf Bedingungen gestellt:

1. Sämtliche Streitkräfte der Chinesen, die bei Peking stehen, müssen demobilisiert werden. 2. Die Festungswerke bei Peking, Tientsin und Kalgan müssen geschleift werden. 3. Die Befestigungen bei Taku, Schanghaiwan und Tschinwangtau sind zu zerstören; dort werden japanische Marinegruppen stationiert. 4. Eine japanische Militärkommission wird alle Abrüstungen überwachen. 5. Schaffung einer neutralen Zone, in der die Chinesen keinerlei militärische Operationen halten dürfen.

Das bedeutet für die Chinesen den Verzicht auf jeglichen Wiedergewinn Nordchinas. Denn nach Durchführung dieser Bedingungen — und die militärische Kontrollkommission der Japaner wird dafür zu sorgen wissen, daß diese Bedingungen durchgeführt werden — könnte Nordchina nur noch von Süden her mit Waffengewalt wieder erobert werden. Eine Mobilisierung in Nordchina selbst ist unmöglich. Bei der Schaffung der neutralen Zone soll die Große Mauer als Grenze zwischen Japan und Nordchina von beiden Seiten „anerkannt“ werden. Faktisch aber bedeutet die neutrale Zone selbst die Grenze Ostchinas gegen das riesige Gebiet, das nunmehr dem japanischen Einfluß untersteht.

Das politische Ziel der Japaner mit ihren Kämpfen, angefangen in der Mandchurie, übergreifend auf Korea und nun aufholend bis nach Peking liegt nun ganz klar: die Japaner sehen die Stunde für die Schaffung eines einheitlich regierten Ostasiens gekommen. Sie sehen ihre Stunde gekommen. Das schwache, in sich zerfallende China muß in seiner heutigen Struktur beibehalten werden, im Fernen Osten Politik gemacht werden.

den soll nach einer Monroe-Doktrin „Asien den Asiaten“. Niemand kann den Japanern, dank ihrer sorgfältigen, systematischen und fleißigen Vorbereitung abstreiten, daß für eine solche Politik ihnen allein wirtschaftlich wie auch kulturell die Führung zufallen muß. Das weite Gebiet, das nun faktisch von den Japanern beherrscht wird, ist die machtpolitische Grundlage für das gesteckte Ziel.

Wie weit solche Erkenntnisse bei den Chinesen, die nun die Waffen gestreckt haben, mitsprechen, ist eine ganz andere Frage. Daß solche klugen Regungen mitsprechen können — dafür spricht eine Meldung aus Hongkong, wonach die Kantonesen der Kantingregierung schwere Vorwürfe machen, Drohungen aussprechen, die auf eine „Unabhängigkeitsbewegung“ abzielen sollen, falls die Kantingregierung ein Kompromiß mit Japan abschließen. Die Machthaber von Kanton werden beschuldigt, die chinesischen Truppen im Kampf mit den Japanern ohne ausreichende Munition gelassen zu haben.

Die Japaner haben bei ihrer ersten Antwort auf das chinesische Waffenstillstandsgesuch zum Ausdruck gebracht, daß die Chinesen nicht imstande seien, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und daß daher die japanischen Truppen auch nach Abschluß des Waffenstillstandes nicht zurückgezogen werden könnten. Die chinesischen Truppen selbst ziehen langsam, aber auch unaufhaltsam nach Süden ab. Die Räumung von Peking ist von den Zentralbehörden angeordnet. Ueber Peking selbst kreisen ununterbrochen japanische Flugzeuge, freilich ohne noch Bomben abzuwerfen. Die Japaner sind sich offenbar der moralischen Wirkung solcher „Luftübungen“ über der chinesischen Metropole voll bewußt. Die Bevölkerung hat denn auch, soweit sie finanziell dazu in der Lage ist, Peking zum Teil fluchtartig verlassen. Der Widerstandswille bei den in der Stadt verbleibenden Massen aber kann unter solchen Umständen kaum noch vorhanden sein.

Dieser Ausgang des großen Kampfes im Fernen Osten gibt den Japanern den vollen Sieg. Wer seinerzeit bei der Befehung der Mandchurie noch daran gezweifelt hat, daß hier ein großer asiatisch-nationaler Ausbruch sichtbar wurde, der wird heute klar sehen müssen: Japan ist dabei, in Asien die Führung zu übernehmen und damit Asien zu einem Machtfaktor in der Weltpolitik zu gestalten. Die Weltpolitik wird dieser Tatsache Rechnung zu tragen haben.

Der Flottenkampf in Genf

Ein neuer Zankapfel. — Deutschlands Forderungen.

Genf, 26. Mai.

Auf der Abrüstungskonferenz ist ein neuer Zankapfel wieder hervorgeholt worden, wodurch die Lage nicht gerade besser wurde: die Frage der Seeabrüstung. Die Be-

handlung des entsprechenden Textes des englischen Konventionsentwurfs hat zu einer allgemeinen Aussprache über die Kriegsflotten geführt, die einen hochpolitischen Charakter hatte. Sie zeigte erneut, daß auch heute noch die Gegenstände auf dem Gebiete der Seeabrüstung weiterbestehen.

Die deutsche Delegation hat in die teilweise sehr bewegte Debatte, an der die Vertreter Frankreichs, Japans, Rußlands (alle drei übten heftige Kritik), Italiens, Spaniens, Englands und Amerikas teilnahmen, nicht eingegriffen.

Deutschland wird selbstverständlich seine Forderungen, bis zum Jahre 1935 ein Einlinienschiff als Ersatzbau auf Stapel zu legen, zur gegebenen Zeit vertreten. Was die U-Boote angeht, so wird die deutsche Delegation zunächst abwarten, ob die völlige Abschaffung der U-Boote beschlossen wird. Falls dies nicht der Fall sein sollte, wird die deutsche Delegation bei der zweiten Lesung auf diesen Punkt zurückkommen.

Die Aussprache über die Flottenbestimmungen des englischen Konventionsentwurfs hat eine Fülle von Streitfragen wieder ausleben lassen, die auf den Washingtoner Vertrag von 1922 und den Londoner Vertrag von 1930 zurückgehen. Der erstgenannte Vertrag, an dem England, die Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien beteiligt sind, erstreckte sich nur auf Linienschiffe und Flugzeugträger. Im Londoner Vertrag wurden diese Bestimmungen dahin erweitert:

daß die vertragsschließenden Staaten von 1931 bis 1936 keine Ersatzbauten für Linienschiffe vornehmen sollen.

Wesentlicher und umstrittener als die Frage der sehr kostspieligen und in ihrem künftigen Kampfwert schwer zu beurteilenden Linienschiffe ist das Problem der Kreuzer, Zerstörer und U-Boote, über das man sich in Washington überhaupt nicht und in London nur sehr mangelhaft unter Amerika, England und Japan einigen konnte. Frankreich und Italien haben dieses Hauptstück des Londoner Vertrages nicht unterzeichnet. Dabei ist es für England von größtem Interesse, daß gerade diese stärksten Seemächte Kontinental-Europas ihre Flotten untereinander und gegenüber England in ein festes Verhältnis bringen. Italien hatte in London grundsätzlich Flottenparität mit Frankreich verlangt, sich später aber entgegenkommend gezeigt, zumal der immer größer werdende französische Vorsprung nur unter großen finanziellen Opfern eingeholt werden könnte.

Frankreich beansprucht dagegen seit 1930 für sich den sogenannten Zweimächte-Standard, d. h. eine Flottenstärke, die ihm volle Überlegenheit über die beiden nächststärksten Flotten, nämlich die italienische und die deutsche sichert.

England und Amerika sind seit Beginn der Abrüstungskonferenz darüber einig, daß die Flottenverträge von Washington und London das einzige materielle Ergebnis sind, das aus dem Gebiete der Ab-

schmachtung in der Welt hatten.

Nach dem Tee begab man sich in das danebenliegende große Balkonzimmer, das sich die Prinzessin als Musiksaal eingerichtet hatte. Ein herrlicher Flügel stand inmitten des Raumes, der nur noch ein Notenschränkchen, einen Tisch und einige bequeme Korbfesseln enthielt. Beinahe andächtig nahm die Prinzessin ihre Violine aus dem Kasten und strich liebevoll über das wertvolle Instrument. Die Hofdame brachte die gewünschten Noten herbei, und auf Aufforderung spielte Gwendoline ihren Klavierpart allein, und zwar tadellos; daß sie mehr als eine gute Dilettantin war, hörte das gelübte Ohr der Prinzessin sofort. Maria Christinas Augen glänzten vor Freude; in Gwendoline Reinhardt hatte sich endlich die Partnerin gefunden, die ihr schon lange gefehlt. Sie setzte den Bogen an, weich und süß quollen die Töne darunter hervor. Gwendoline verstand sich ihr wunderbar anzupassen; es war nicht, als ob die beiden zum ersten Male spielten.

Gräfin Limbach sah am Fenster und arbeitete an einer feineren Skulptur. Es war nicht im Sinne der fürstlichen Mutter gewesen — und noch weniger in ihrem eigenen — als Maria Christina das Verlangen ausgesprochen hatte, die Dame mit der schönen Stimme persönlich kennen zu lernen. Doch hartnäckig hatte die Prinzessin darauf bestanden, und man hatte ihr schließlich nachgegeben müssen.

Zum Glück war die betreffende junge Dame von Familie, besaß eine tadellose Erziehung und ungewöhnliche Bildung, so daß der Verkehr mit ihr ohne Gefahr für die Prinzessin war und sie, Gabriele Limbach, wurde etwas entlastet — denn die ewige Musikszene hatte sie schon ganz nervös gemacht.

Maria Christina vergaß die Zeit, immer neue Notenhäfte suchte sie hervor und für Gwendoline war es ein

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Eine kann nicht.“ rief Blanka dazwischen, sie ist zu Poheiten befohlen.“ und rasch erzählte sie Näheres, dabei Kronau im Auge behaltend, dessen Enttäuschung über diese Mitteilung nicht entging, ebenso wenig wie die bezaubernde Elia, den er mit Gwendoline tauschte. „Baronesse Reinhardt kann ja nachkommen.“ meinte der Herr. „Solange wird die Audienz wohl nicht dauern.“

„Das wird schwerlich gehen. Mama kommt doch gleich mit uns — und das Brautpaar muß einen „Elefanten“ haben.“ rief Blanka. Alles lachte und so war es entschieden, daß Gwendoline nicht mit von der Partie war. Die jungen Leute brachen auf. Blanka schloß sich ihnen gleich an. Und Ugel Kronau hatte keine Gelegenheit mehr, allein mit Gwendoline zu sprechen. Traurig sah sie ihm nach.

„Nun war der Tag verloren, auf den sie sich so freute.“

Elftes Kapitel.

Pünktlich um vier Uhr stand Gwendoline im Empfangszimmer der Villa „Waldflucht“. Sie hatte nicht lange zu warten; gleich nach ihr trat eine nicht mehr junge, sehr schlicht gekleidete Dame ein.

„Häutlein von Reinhardt? Ich werde sie sogleich zu Poheit führen.“

Dennoch erging sich die Dame erst in einigen belanglosen Fragen, über deren Grund Gwendoline sich so klar war; man wollte erst erfahren, woher sie kam, wie alt sie war, wie sie hieß, — dachte sie,

innerlich lächelnd, antwortete aber ausweichlicher, als es sonst ihre zurückhaltende Art war.

Ihre Auskunft schien die Hofdame zu befriedigen. Und dann stand Gwendoline einer schlanken und lieblichen, lichtblonden jungen Dame gegenüber und in einer tiefen gräßlicher Verneigung sank ihre Gestalt ganz zusammen, als die Gräfin Limbach sie der Prinzessin vorstellte.

„Ich danke Ihnen sehr, Baronesse, daß Sie meiner Aufforderung gefolgt sind.“ — sagte die Poheit liebenswürdig, „ich habe sie heute in der Kirche singen hören, ebenso auch gestern — dazu Ihr Klavierspiel — und das hatte Verlangen in mir geweckt, die Sängerin persönlich kennen zu lernen.“ Sie erzählte dann, wie sehr sie die Musik liebe, daß sie mit Vorliebe Violine spiele und daß sie sich schon immer gewünscht, auch hier in der Einsamkeit der Berge eine Begleiterin auf dem Klavier zu finden, weil sie ihre „gute Gräfin“ nicht gar zu sehr in Anspruch nehmen wollte.

Die Gräfin protestierte und entschuldigte sich mit ihrem mangelhaften musikalischen Kenntnissen, die keiner mehr bedauere als sie selbst.

„Nun ja, liebe Gräfin, das ist ein Gottesgeschenk und selbst durch fleißigstes Üben kann man sich nicht aneignen, was einem die Natur versagt hat. Und darum möchte ich Sie auch nicht mehr so quälen.“

„Ich denke wir nehmen jetzt den Tee und musizieren dann gleich ein wenig, vorausgesetzt, daß Sie Zeit haben Baronesse Reinhardt.“

Ein Diener rollte den fahrbaren Teetisch herbei, der mit allem Nötigen versehen war, und beim Tee plauderte die Prinzessin in so ungezwungen herzlicher Weise, daß Gwendoline die letzte Spur von Bescheidenheit verlor und lebhafter wurde. Mit großer Freude stellte die Prinzessin fest, daß sie und Gwendoline so ziemlich die gleiche Ge-

capung bisher überhaupt erzielt worden ist, und deshalb bis zu ihrem Ablauf im Jahre 1935 unangetastet bleiben sollen. Der englische Konventionsentwurf, sucht daher lediglich die Londoner Bestimmungen über Kreuzer, Zerstörer und U-Boote auf Frankreich und Italien auszu dehnen. Dieser Entwurf wird jetzt in Genf von zwei Seiten kritisiert, von denjenigen Mächten, denen er nicht weit genug geht, z. B. Rußland und den Balken, und von denjenigen, die ihn für zu weitgehend halten, nämlich Frankreich und Japan.

Während die Landabrüstung in der Hauptsache nur europäische Probleme aufrollt, wird bei Behandlung der Flottenfrage plötzlich die gesamte weltpolitische Konstellation mit all ihren Auswirlungen im Mittelmeer, im Atlantischen und im Stillen Ozean, in den Bereich der Konferenz gezogen.

Bereidigung der Reichsstatthalter

Ansprache des Reichspräsidenten.

Berlin, 26. Mai.

Reichspräsident von Hindenburg empfing in Gegenwart des Reichskanzlers Hitler und des Reichsministers des Innern Dr. Frick die bisher ernannten Reichsstatthalter: von Epp-Bayern, Mutschmann-Sachsen, Murr-Württemberg, Wagner-Baden, Sautel-Thüringen, Sprenger-Hessen, Kaufmann-Hamburg, Röber-Oldenburg und Bremen, Loeper-Braunschweig und Anhalt, Dr. Alfred Meyer-Lippe und Schaumburg-Lippe, zur Bereidigung.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte die Herren in einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Einrichtung der Reichsstatthalter eine neue Klammer zwischen dem Reich und den Ländern bilden sollte; sie soll eine einheitliche Reichspolitik ermöglichen und so die Einheit des Reiches stärken; er bitte die Reichsstatthalter, in diesem Sinne ihr Amt aufzufassen und zu führen, und wünsche ihnen für ihre Arbeit reichen Erfolg zum Besten ihres Vaterlandes.

Die Reichsstatthalter leisteten hierauf den im Reichsministergefeß für den Reichskanzler und die Reichsminister vorgeschriebenen, ihnen von dem Herrn Reichspräsidenten vorgeprochenen Eid, der folgenden Wortlaut hat:

„Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen. So wahr mir Gott helfe.“

Reichspräsident von Hindenburg empfing anschließend den Reichskanzler Hitler zum Vortrag.

Ein weiterer Statthalter

Das Mitglied des Reichstages Friedrich Hildebrandt ist auf Vorschlag des Reichskanzlers vom Reichspräsidenten zum Reichsstatthalter von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck ernannt worden.

Abrüstungsdebatte im Unterhaus

Außenpolitische Erklärungen Simons.

London, 26. Mai.

Im Unterhaus leitete Außenminister Sir John Simon die außenpolitische Aussprache mit einer Rede ein. Er gab seiner großen Genugtuung darüber Ausdruck, daß Deutschland, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten den englischen Konventionsentwurf als Diskussionsgrundlage angenommen haben. Simon wies auf die außerordentliche Bedeutung hin, die der neuen Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Neutralität zukomme. Man könne von einem wirklichen Fortschritt in Genf sprechen. Zu gleicher Zeit hätten aber gewisse Erklärungen und Artikel schwerer Zweifel und Besorgnisse bei den friedliebenden Völkern hervorgerufen. Was derartigen Erklärungen ihre außerordentlich ernste Bedeutung verschaffe, sei die Tatsache,

daß ihnen das verständliche und gerechte Verlangen eines ganzen Volkes nach Gleichberechtigung zugrunde liege.

sehtener Genuß, auf diesem wunderbaren, klangvollen Flügel zu spielen.

Weide schreuten beinahe auf, als während einer kleinen Spielpause Gräfin Limbach Maria Christina darauf aufmerksam machte, daß sie sich nicht überanstrengen dürste. Gwendoline erhob sich; sie fühlte den Wink, den ihr die Hofdame gegeben. Sie sollte gehen.

„Schade. Ich hätte Fräulein von Reinhardt noch gerne sitzen gehört.“ sagte die Prinzessin. „Sie kommen doch aber wieder, Baronesse.“

„Wie Hoheit befehlen.“

„Ah, Sie können also zu jeder Tageszeit kommen?“

„Ich habe gewisse Verpflichtungen gegen Frau Rommezentat Witowki, die mich als Gesellschafterin ihrer ältesten Tochter mitgenommen hat.“

„Ah, und wenn Sie nun als Gesellschafterin.“

Durch ein diskretes Hüfteln unterbrach die Hofdame die Prinzessin.

„Hoheit, ich habe neben meiner Pflicht als Gesellschafterin auch noch Pflichten der Dankbarkeit zu erfüllen. Dennoch, wenn Hoheit mein Kommen wünschen, hoffe ich es zu ermöglichen.“

Gräfin Limbach blickte etwas hochmütig erstaunt auf Gwendoline. Sie so auszubilden war hier wohl nicht am Platze.

„Ach ja, Baronesse, tun Sie das.“ sagte die Prinzessin lebhaft, „am liebsten behielte ich Sie gleich hier.“

Wieder das diskrete Hüfteln. Die Hoheit war doch gar zu impulsiv. Verabschiedend nickte Maria Christina Gwendoline die Hand.

„Hü! heute will ich Sie denn — als zum ersten Male nicht zu lange aufhalten. Aber für morgen hoffe ich bestimmt auf Wiedersehen. Und nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für diese schöne Stunde.“

Es war beinahe sechs Uhr, als Gwendoline nach

Darum schätze die britische Regierung sich glücklich, Verhandlungen veranlaßt zu haben, die mit der Anerkennung der Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit endeten hätten.

England erkenne mit größter Befriedigung die staatsmännischen Qualitäten und die Mäßigung an, die das Kennzeichen der bekannten Reichstagsrede des Reichskanzlers gewesen seien. Es wäre allerdings, so fügte Simon hinzu, sehr unvernünftig, wollte man nicht erkennen, daß in diesen Fragen der internationalen Politik Worte nicht die gleiche Bedeutung wie Handlungen hätten.

Sir John Simon hob weiter die Bedeutung hervor, die die britische Regierung der Tatsache beimesse, daß der deutsche Vertreter in Genf im Namen seiner Regierung die deutschen Vorschläge zum britischen Konventionsentwurf zurückgezogen habe, die nach englischer Ansicht die Aussichten einer Abrüstungskonvention sehr gefährdet hätten.

Unbegründeten Hoffnungen gegenüber, wonach man sich kurz vor Abschluß einer endgültigen Konvention befände, müsse man betonen, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt sich unvermeidliche Komplikationen ergeben hätten.

Doch sei er, so fügte Simon hinzu, der Ansicht, daß der augenblicklich unternommene Vorstoß auf der Abrüstungskonferenz von einem ausgezeichneten Geist getragen sei. Simon legte dann die Verpflichtungen dar, die England auf Grund des Völkerbunds- und des Locarnopactes bereits übernommen habe.

Unsere Freunde auf dem Kontinent werden, so führte der Außenminister weiter aus, es verstehen, und es kann nicht klar genug ausgesprochen werden, daß es nicht an Großbritannien ist, neue Verpflichtungen dieser Art zu übernehmen.

Die oberschlesische Judenpetition

Eine deutsche Erklärung in Genf.

Genf, 26. Mai.

Der Völkerbundsrat behandelte ohne Aussprache drei kleinere Petitionen der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien, darunter den seit langem strittigen Fall des Julius-Hospitals in Rybnik. Für diese Frage hat der Rat ein Juristenkomitee eingesetzt. Gleichfalls im Rahmen der Oberschlesien-Minderheitskonvention wurde sodann die Petition Derrheim behandelt. Hierzu gab der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, folgende Erklärung ab:

Die internationalen Verträge des Deutschen Reiches werden selbstverständlich durch innerdeutsche Gesetze nicht berührt. Wenn in Deutsch-Oberschlesien Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention erfolgt sein sollten, so könnte es sich nur um irrtümliche Maßnahmen nachgeordneter Organe aufgrund einer falschen Auslegung der Gesetze handeln.

Der Berichterstatter des Rates für Minderheitsfragen, Lester, erklärte hierzu, er werde zur Regelung der Frage einen Bericht ausarbeiten.

Die gleichfalls auf der Tagesordnung stehende Frage der Lage der Beamten des Saargebietes nach der Abstimmung wurde auf eine spätere Sitzung vertagt.

Die Romreise Goebbels

Berlin, 26. Mai. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird Samstagabend 21.31 Uhr mit seiner Gattin vom Anhalter Bahnhof nach Rom abreisen. In der Begleitung des Ministers befinden sich sein persönlicher Referent Hanke, sein Adjutant Prinz Schaumburg-Lippe und Dr. Ley.

Die Umlage für Dr. Gereke

Die Rolle des Ministerialrats Schellen.

Berlin, 26. Mai.

In der Freitag-Verhandlung im Gereke-Prozeß wurde als erster Zeuge der Gemeindevorsteher a. D. Zimmer vernommen, der im Landgemeindevorstand eine Industrie-gemeinde vertrat und den Antrag auf Ausschreibung der Umlage für Dr. Gereke gestellt hat, die in der An-

pauf zum das Hauptamt sah aus der Anlage, durch eine Rollschutzwand vor allzu neugierigen Beobachtern geschützt. Walte trug einen sehr gequält freundlichen Gesichtsausdruck, in dessen Hanna wie eine Rose blühte.

„Du bist, für einen ersten Versuch, sehr lange geblieben, Vime.“ bemerkte Walte verdrießlich. Wieder war noch die Gegenwart der Schwester zu ertragen, als ein langes Kleinsitzen mit der Braut, die nie genug an Bütlichkeit und vielen Liebesbetreibungen haben konnte.

„Ist dir die Zeit so lang geworden, mein Herz?“ fragte Johanna leicht vorwurfsvoll, „mir ist, als sei Gwendoline vorhin erst gegangen.“

Die Rödin brachte einen kleinen Imbiß. Walte griff nach einer Sardinenmarmelade und goß sich ein Glas Wein ein. Gwendoline mußte nun Johanna Bericht erstatten über ihren Besuch in der Villa „Wal flucht“, während Walte auf der Anlage hin und her ging, ab und zu spötelnde Bemerkungen dazwischenwerfend.

„Wenn es die Prinzessin wünscht, Gwendoline, daß du ihr täglich einige Stunden widmest — wir haben nichts dagegen.“ Walte kommt doch öfter, und ist er nicht da, habe ich ihm so viel zu schreiben — da kann ich dich gut entbehren.“ Bütlich sah Hanna zu dem Verlobten hinüber, der sich gerade wieder ein Glas Wein eingoß und ihr dann lächelnd zutrank.

„Ich glaube nicht, daß Mama und Blanka vor neun Uhr zurückkommen. Sie wollen in Bad Reuth alle miteinander zu Abend essen.“ bemerkte Hanna auf eine Frage der Freundin.

Da schwand in Gwendoline jede Hoffnung, Vogel heute noch einmal zu sehen. Sie wurde maurig. Walte fieberte vor Ungeduld; er langweilte sich furchtbar. Vorsichtig begann er zu jandieren.

(Fortsetzung folgt.)

age eine große Rolle spielt. Während die Anklage angenommen, daß Veranlassung zu der Umlage Gerekes Behauptung war, er habe überhaupt noch keine Entschädigung für eine Tätigkeit bekommen, erklärte der Zeuge Zimmer,

er sei zu seinem Antrag durch den Bericht der Kassenprüfer veranlaßt worden, daß Dr. Gereke nach der Installation, also seit der Stabilisierung der Währung, seine Aufwandsentschädigung nicht abgehoben habe.

Dr. Gereke habe diesen Antrag zunächst durchaus nicht begrüßt. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Berichte der Kassenprüfer nicht bei den Akten seien. Ministerialrat Schellen erklärte sich bereit, diese Berichte herbeizuschaffen.

Im weiteren Verlauf erklärte der Zeuge Zimmer zur Reitschriftenfrage in Übereinstimmung mit den Darlegungen der Verteidigung, er habe die Zeitschrift als Eigentum Dr. Gerekes betrachtet. Der Verband sei froh gewesen, als Dr. Gereke ihm um die Jahreswende 1924/25 die Last der Zeitschrift abnahm.

Zu einem heftigen Zusammenstoß

zwischen Verteidigung und Staatsanwalt kam es dann bei der Vernehmung des Zeugen Hildebrandt, der als Gemeindevorsteher einer Agrargemeinde dem Vorstand des Landgemeindevorstandes seit seiner Gründung angehört hat. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Langbehn, fragte den Zeugen: Ist es richtig, daß Ministerialrat Schellen dem Vorstande erklärt hat, er habe den Aktenvermerk zusammen mit Bürgermeister Lange verfaßt, der zur Anklage gegen Dr. Gereke geführt hat; Dr. Gereke werde aus dieser Sache nicht herauskommen, er werde mindestens fünf Jahr Gefängnis bekommen, wenn nicht Juchtaus? Der Zeuge bejaht diese Frage.

Anklagevertreter Assessor v. Haake: Der Verteidiger versucht nach dem Prinzip, der Hieb ist die beste Parade, die gegen ihn gerichteten ungeheuerlichen Angriffe durch Gegenangriffe zu parieren. — Verteidiger Langbehn: Ich muß mir jede Belehrung des Anklagevertreters über meine Pflichten als Anwalt ein für alle mal verbitten.

Nach kurzer Beratung lehnte das Gericht den Antrag des Verteidigers ab.

Nachdem die Sitzungen des Verbandes und der Bergtaggenossenschaft zur Verlesung gebracht worden waren wurde die Weiterverhandlung auf Montag vertagt.

Ein Bombenwurf als Signal

Aus dem Altonaer-Blutsonntag-Prozeß.

Die Freitagssitzung im Prozeß wegen der Ereignisse am „Altonaer Blutsonntag“ erhielt ihr besonderes Gewicht durch den Rücktritt des Verteidigers Dr. Weide und die Aussage des Zeugen Kaiser.

Dr. Weide, der Verteidiger Diehls, wurde durch die Zeugen Köster beschuldigt, versucht zu haben, ihn gegen die Zeugen Koch und für Diehl zu beeinflussen. Der Anwalt legte daraufhin sein Amt nieder und behielt sich weitere Schritte vor.

Die zweite Sensation brachte die Aussage eines Zeugen Kaiser, Portier eines Kaffeehauses in St. Pauli. Er machte Angaben über die kommunistischen Vorbereitungen für den Blutsonntag. In dem Kaffeehaus sollten in Anwesenheit führender Hamburger Kommunisten Vorbereitungen für den 17. Juli besprochen worden sein.

Der Plan sei gewesen, die Aktion mit einem Bombenwurf durch einen inzwischen verstorbenen Willi Weber beginnen zu lassen. Man habe dann den Zug in mehrere Teile zerreißen und jeden Teil einzeln „erledigen“ wollen. — Auch der Zeuge Vogt will von dem Bombenplan gehört haben. Der Ausdruck „Blutsonntag“ ist von den Kommunisten, wie die Zeugen bekunden, bereits am Morgen des 17. Juli benutzt worden.

Der Ausländerhandel im Grenzverkehr

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung erlassen, die eine wirksame Schutzmaßnahme insbesondere für die Grenzbevölkerung darstellt. Die Verordnung hebt die 1896 erlassene Verfügung des Bundesrates auf, wonach solche Ausländer eines Wandergewerbes nicht bedürfen, die ausschließlich den Verkauf roher Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues sowie der Geflügel- und Bienenzucht im gewöhnlichen Grenzverkehr betreiben. Derartige Ausländer müssen also in Zukunft sich einen deutschen Wandergewerbeschein beschaffen, wenn sie ihre Verkäufe durchführen wollen. Es ist Gewähr dafür gegeben, daß bei Prüfung der Frage, ob solche Wandergewerbescheine ausgestellt werden sollen, die Interessen der deutschen Grenzbevölkerung und der deutschen Landwirtschaft genügend gewahrt werden.

An Schlageters Grabstätte

Ein nationaler Wallfahrtsort.

Schönau-Wiefenthal, 26. Mai. Die Grabstätte Albert Leo Schlageters, dessen Todestag sich zum zehnten Male jährte, ist seit Tagen zu einem nationalen Wallfahrtsort geworden. Das Grab selbst hat für diesen Tag eine würdige Ausstattung erfahren. Der Platz um die Grabstätte wurde erweitert. Hinter dem Grabmal befindet sich jetzt ein kleiner Hain. Zahlreiche Kränze, die bisher niedergelegt wurden, geben Zeugnis von der Verehrung, die man dem toten Helden zollt. Donnerstagabend veranstaltete die Heimatsgruppe der NSDAP. eine würdige Ehrung ihres Kameraden. Gauinspektor und Kreisleiter Blank-Fahrnau sowie Ortsgruppenleiter Dr. Gemmecker hielten Ansprachen.

Am Freitag vormittag versammelten sich die „Volks-Bürger“, Handels- und Gewerbeschulen von Zell und Schönau am Grabe Schlageters zu einer Feier, bei der Vertreter der städtischen Behörden anwesend waren.

Gedenken beim Aufziehen der Wache.

Berlin, 26. Mai. Am Todestage Albert Leo Schlageters zeigten die Straßen Berlins reichen Flaggen Schmuck. Am Ehrenmal Unter den Linden zog die Wache auf. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und wartete auf den feierlichen Augenblick, wo die Kapelle das Lied „Ich hat einen Kameraden“ spielte, während die Kompanie das Gewehr präsentierte. Kurz zuvor war eine Anordnung des Reichsverbandes der Rheinländer erschienen und hatte einen großen Kranz am Ehrenmal zum Andenken an den gefallenen Freiheitskämpfer niedergelegt.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

28. Mai.

1840 Der Maler Hans Markart in Salzburg geboren.
 1862 Der Baumeister Theodor Fischer in Schweinfurt geboren.
 1872 Der Forschungsreisende und Geograph Leonhard Seismund Schultze-Jena in Jena geboren.
 Sonnenaufgang 3,48. Sonnenuntergang 20,07.
 Mondaufgang 6,24. Monduntergang 23,52.

29. Mai.

1833 Der Strafrechtslehrer Anselm v. Feuerbach in Frankfurt a. M. gestorben.
 1809 Sieg der Tiroler am Berg Isel.
 1880 Der Philosoph Oswald Spengler in Blankenburg am Harz geboren.
 1923 Der Maler und Zeichner Adolf Oberländer in München gestorben.
 Sonnenaufgang 3,46. Sonnenuntergang 20,08.
 Mondaufgang 7,37. Monduntergang —

Der schöne deutsche Wald!

Wieder prangt der Wald, der liebe deutsche Wald, im Schmuck seines grünen Laubgewandes. Auch ihm hat der Mai die große Auferstehung gebracht. Nun rauschen wieder Millionen und Übermillionen Blätter vom Wehen und Leben der Zeit, nun mischt sich umso freudiger daren der vielstimmige, unaufhörliche Chor der gesiederten Sängers, nun bricht sich der Sonnenschein unerhört malerische Bahnen durch grünes Laubwerk und zaubert köstliche Reflexe an die Stämme und auf das samtweiche Moos und es leuchten die bewaldeten Höhen wie Maiengrüße weithin in die Ferne, es locken die Wälder der Täler zur Einfuhr in ihre grünen Geheimnisse. Beglückt und bewundernd steht der Wanderer vor seinem geliebten Wald, froh begibt er sich ins von tausendfältigem Leben erfüllte Wunderreich der Stämme und Wipfel, sein Auge erpßt die Blumen der Wäldchen, die scheuen Rehe an der Aesung, die herrliche Spiegelung des Waldweihers und trinkt alle neue, frische Wärme des Waldes in sich hinein. Ist es Andacht, ist es Beglückung, ist es eine stille Feierlichkeit, die wir im grünen Waldesdom empfinden?

Und so ziehen die Wanderer fiegend durch den Wald und preisen seine Schönheit mit Liedern und Gitarrenklängen; der einsame Träumer sucht sich ein verstecktes Plätzchen aus, um mit der grünen Einsamkeit Zwiegespräche zu halten und erkennt auf einmal, wie nahe er dem reichen, geselligen und vibrierenden Leben der Natur und ihrer Kräfte und Insekten gekommen ist; wir alle aber suchen im Walde wieder das Märchen und die Größe, die immer in deutschen Wäldern heimisch waren und sind.

— **Hautkrankheit im Frühjahr.** Das Frühjahr ist für die Hauttätigkeit die kritischste Jahreszeit, der Sommer die leichteste. Es gibt Hautkrankheiten, die durch das Licht verschlimmert werden, bei denen die im Frühjahr auftretenden Ausschläge durch gesteigerte Lichtintensität und dem wachsenden Reichtum an ultravioletten Strahlen erklärt wird. Die Verschlimmerungen beziehen sich auf die Flechten, Schuppenflechten, Juckblattern, Nesselfucht und Gürtelrose. Luftdruck, Windbewegung, Niederschläge, Feuchtigkeit und Verunreinigungen der Luft spielen dabei eine Rolle. Die Häutung und Verschlechterung der Flechten im Frühjahr fällt zusammen mit Wetterstürzen und mit der veränderten Ernährung. Die Nahrung im Winter und Frühjahr ist schlecht, es fehlen die vitaminreichen Nahrungsmittel, die durch wenig vitaminhaltige Konserve ersetzt werden. Milch und Butter werden durch die Winterfütterung der Tiere ebenfalls in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Vitamingehalt verändert. Die Reizbarkeit der Haut verändert sich mit der Ernährung. Auch bei den Grünfütterern, also sommerlich ernährten Tieren, ist sie geringer als bei den mit Hafer ernährten Tieren.

— **Salz zur Mundpflege.** In keinem Badezimmer, auf keinem Toiletentisch sollte eine Dose mit Salz fehlen. Für das Zahnfleisch ist es vorteilhaft, wenn es regelmäßig mit lauem Salzwasser gerieben wird. Auch für Mundspülungen ist Salz eines der besten Mittel. Natürlich muß es in dem warmen Wasser immer gut aufgelöst sein. Man behält das Wasser mehrere Sekunden im Mund und spült Zähne und Gaumen tüchtig damit ab; nur dann kann das Salz sich nählich erweisen.

Wetterbericht

Unter dem Einfluß eines großen Tiefs, hat es verschiedene Störungen gegeben. Die Temperaturen sind gefallen. Die veränderliche Wetter mit zeitweiligen Regenschauern hält an; mäßig warm.

— **Eröffnung des Strandbades Schierstein.** Die Strömische Pflanze teilt mit: Das Strandbad in Schierstein wurde am Himmelfahrtstage eröffnet. Die Eröffnung des Strandbades Viebrich erfolgt etwas später, da dort zur Zeit noch Ausbaggerungen vorgenommen werden müssen. Hierzu wird Näheres noch bekannt gegeben.

Der Himmelfahrtstag — ein Unglückstag.

— **Ueberfahren.** Ein 4-jähriges Kind einer in der Wiesbadener Straße in Erbenheim wohnenden Familie lief direkt in ein Auto und wurde überfahren. Es kam in bedenklichem Zustand in ein Wiesbadener Krankenhaus. Den Verster des Autos trifft keine Schuld.

— **Wanderbusche überfahren und getötet.** Der 45-jährige Wanderbusche R. Fiedrich aus Hemmersbach wurde am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr auf der Erbenheimer Höhe von einem Personenauto überfahren. Der Mann soll absichtlich in die Fahrbahn des Autos hineingesprungen sein. Der Ueberfahrene wurde in das St. Josefs-Hospital überführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

— **Flugzeug-Absturz.** Das stattgefundenen Wiesbadener internationalen Automobil-, Flugzeug- und Motorradturnier hat an seinem letzten Tage (Himmelfahrtstag) einen unglücklichen Ausgang genommen. Nachdem verschiedene Automobil- und Motorradrennen zu Ende geführt waren, bereiteten sich die schweren Maschinen zum Start vor. Inzwischen sind die drei Klein-Flugzeuge des Badischen Flieger-Vereins aus Mannheim aufgestiegen, um den Höhenflug anzutreten. Während zwei Flugzeuge durch die Lüfte zwischen Tribüne und Fliegerstuppen die Bahn verließen, wollte der Pilot des dritten Flugzeuges anscheinend noch eine Runde über die Bahn fliegen, wobei er die Kurve an dem Schuppen, um nicht gegen die Tribüne zu fliegen, zu scharf nahm und aus einer Höhe von etwa 15 Meter direkt vor der Tribüne zwischen Publikum und dem zum Start bereit stehenden großen Wagen abstürzte. Das Flugzeug war vollständig zertrümmert und die beiden Insassen, der 27 Jahre alte Rudolf Thiele und der 21 Jahre alte Helmuth Red, beide aus Mannheim, wurden tot unter den Trümmern hervorgezogen. Der Flugzeugführer Herr Mannheim erlitt schwere Verletzungen, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden Toten wurden durch einen Leichnamwagen abgeholt. Die Schuld an dem Absturz soll den Piloten treffen. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Filmspiegel.

— **Kammerlichtspiele.** „Liebster.“ Ein Tonfilm mit Magda Schneider, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa und G. Gründgens, der uns in die Zeit des alten Wien zurückversetzt. Besonders Magda Schneider wirkt in diesem Roman einer großen, leidenschaftlichen Liebe erschütternd, wie sie ihrem geliebten Leutnant nach dem unglücklich verlaufenen Duell in den Tod folgt. Die hervorragenden Schmelzaufnahmen tragen zu ihrem Teil mit dazu bei, daß dieser Tonfilm zu einem untergeordneten Erlebnis wird — „Filmverderber“. Ein wirklich beiderseitiger Tonfilm, wo Harold Lloyd in seiner spassigen Art und Weise den Tölpel darstellt, der nach vielen Hindernissen, die ständig Vorfälle hervorrufen, doch schließlich „Filmstar“ wird und sein Mädel gewinnt. — Dazu noch das Beiprogramm und die Ton-Woche. Die Filme laufen noch bis Mittwoch nächster Woche.

Aus Westdeutschland

— **Bad Kreuznach.** (Tod durch unreife Stachelbeeren.) Ein siebenjähriges Schulmädchen hatte unreife Stachelbeeren gegessen und ist unter großen Schmerzen gestorben. Dieser Fall dürfte Eltern und Erziehern Anlaß sein, ihre Pflegebefohlenen jetzt und in der kommenden Zeit der Obstreise vor dem Genuß von unreifem Obst zu warnen.

— **Niedelsbach.** (Zwei Bohnenhäuser abgebrannt.) In der Scheune des Landwirts Karl Caspari entstand Feuer, das die ganze Scheune erfaßte. Einige Jungen, die das Feuer bemerkten, retteten das Vieh aus den Ställen. Das Feuer breitete sich schnell auf das Wohnhaus aus und griff auch auf das anliegende Haus des Landwirts Müller über. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Die Regierung in Birkenfeld hat für die Ueberführung des Brandstifters eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Neues aus aller Welt

— **Brand bei den Zeiß-Kon-Verken.** Bei den Zeiß-Kon-Verken in Berlin-Zehlendorf brach früh gegen 5 Uhr ein Fabrikbrand aus. Die Expeditiionshalle, ein eingeschossiger Bau in einer Ausdehnung von 25 auf 110 Metern, in der sich auch das Materialienlager befand, wurde fast vollständig ein Raub der Flammen. Ein Feuerwehrmann hat Brandwunden erlitten.

— **Einem Kind die Hand abgehakt.** Als der Sohn eines Bädermeisters in Ruhstorf (Bayern) mit Holzhaden beschäftigt war, hielt ihm der kleine Bub des Landwirts Sandmeier ein Stück Holz hin. Der Bädersohn traf aber nicht das Holz, sondern die Hand des Kleinen und hatte diesem die Hand vollständig ab.

— **Von einer Kreuzotter gebissen.** Ein Landwirt in Schöffau (Bayern) war mit Torfarbeiten beschäftigt und dabei von einer Kreuzotter gebissen worden. Er beachtete zunächst die Wunde nicht und eist als sich unerträgliche Schmerzen und Bewußtseinsstörungen einstellten, wurde nach dem Arzt gerufen. Sein Befinden ist sehr schlecht.

— **Hagel wagenweise weggeschafft.** Im mittleren Siegtal, besonders in der Gegend von Bezdorf, ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder. In Bezdorf lag der Hagel bis zu 30 Zentimeter hoch. Wagenweise schaffte man den Hagel fort, um Ueberschwemmungen zu verhüten.

— **4 Opfer eines Motorradzusammenstoßes.** Zwei Motorräder stießen bei Lünen in einer Kurve in voller Fahrt zusammen. Der Fahrer des einen Rades war auf der Stelle tot. Die Maschine fing Feuer und die Leiche verbrannte. Der Fahrer der zweiten Maschine und die beiden Soziusfahrer erlitten schwere Verletzungen.

— **Schweres Autounglück.** — **Wet Verletzte.** Bei Rodlinghausen stieß in der Nacht eine Kraftdroschke auf einen mit 29 Personen besetzten Wagen. Dieser stürzte um. Acht Personen wurden verletzt, vier von ihnen lebensgefährlich.

— **Vom Reffen erschossen.** Der Besitzer der Technischen Großhandlungs-Gesellschaft „Anhaltina“, Böhrend, wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag sein 15 Jahre alter Neffe mit einer schweren Schußwunde. Der Neffe gab an, seinen Onkel, mit dem er, wie des Öfteren, Streit hatte, in der Notwehr erschossen zu haben.

— **Frauenmord aus Eifersucht.** Der erwerbslose Bauarbeiter Buh in Duisburg fand seine 25 Jahre alte Ehefrau in seiner Wohnung erdrosselt auf. Der Friseur Kurt Beinhard gestand den Mord ein. Als Motiv seiner Tat gab er an, daß er von der Frau, die sich seitenswegen scheiden lassen wollte, betrogen worden sei.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

— **Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern.** Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserhandsmeldungen; 1.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 2 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 4 Nachrichten; 14.10 Werbekonzert; 15 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzberichte vom Tage; 19 Stunde der Nation.

— **Sonntag, 28. Mai:** 6.35 Hafenkonzert; 8.30 Morgenfeier; 9.15 Stunde des Chorgefangs; 11.15 Rede des Ministerpräsidenten Göring an der Rikstätt Schlägeters; 11.45 Bachantate; 12.15 Konzert; 12.50 Erster Bericht vom Eifelrennen, Ziel der Motorradrennen; 13.20 Mittagskonzert; 14.15 Zweiter Bericht vom Eifelrennen, Start der Wagen; 14.45 Zehminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.55 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Dritter Bericht vom Eifelrennen, Ziel des Wagenrennens; 17 Hörbericht Kruppischer Arbeiter; 18 Unterhaltungskonzert; 19 Zwischenenspiel; 19.30 Sport; 19.40 Lotteriestation Caub; 20.05 Der Weg der Operette, musikalisches Zeitbild; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Unterhaltungskonzert.

— **Montag, 29. Mai:** 18 Anselm Feuerbach; ein Frankfurt und deutscher Jurist, Zwiegespräch; 18.15 Schnellkursus in italienischer Sprache; 20 Strauß-Konzert; 21 Deutschland ehrt Schlägeter; 22.45 Nachtkonzert.

— **Dienstag, 30. Mai:** 11 Hausfrauenfunk; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Aus der Praxis eines Strafankaltspfarrers, Vortrag; 18.30 Dreimal fünf Minuten; 20 Volksmusik; 20.30 Zum schwäbischen Heimmattag, Pfingsten 1933; 21.30 Unterhaltungskonzert; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.

— **Mittwoch, 31. Mai:** 10.10 Schulfunk; 11 Hausfrauenfunk; 15.20 Jugendstunde; 18 Der Heiligmalter, Novelle; 18.25 Zeitfunk; 20 Konzert; 21 Heiteres Zwischenenspiel; 21.15 Brahms-Konzert; 22 Deutscher Almanach; 22.45 Nachtmusik.

— **Donnerstag, 1. Juni:** 10.20 Schulfunk; 11 Hausfrauenstunde; 15.30 Jugendstunde; 18 Zeitfragen; 18.25 Der Erzönig, das neue Werk von Faber; 20 Dreimal fünf Minuten; 20.15 Unterhaltungskonzert; 20.35 Magna Charta der Arbeit, Vortrag; 20.10 Orchesterkonzert.

— **Freitag, 2. Juni:** 18 Kertzevortrag; 18.25 Zeitfragen; 20 Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde, Funkunterhaltung; 21 Die Fahnen Deutschlands, Hörfolge; 21.30 Konzert; 22.45 Nachtkonzert.

— **Samstag, 3. Juni:** 15.30 Jugendstunde; 18 Schriften an die Nation; 18.30 Wochenschau; 18.50 Kurzbericht vom Tag, 20 Musik für Brautpaar; 20.20 Unterhaltungskonzert; 21 Funkbrettel; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Stuttgart und Freiburg-Breisgau (Südwestfunk).

— **Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern.** 6 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Zeit, Nachrichten, Wetter; 7.10 Konzert; 10 Nachrichten; 10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12 Konzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14 Funkwerbungskonzert; 16.30 Konzert; 17.50 Zeit, Wetter, Landwirtschaftsmeldungen; 18.50 Zeit, Nachrichten; 19 Stunde der Nation; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter.

— **Sonntag, 28. Mai:** 6.35 Hafenkonzert; 7.40 Chorgefang; 8 Wetter, Nachrichten, anschließend Gymnastik; 8.25 Die Ulmer-Münster-Glocken; 8.30 Evangelische Morgenfeier; 9.24 Vaterländische Wehestunde; 10.10 Katholische Morgenfeier; 11.15 Rede des Ministerpräsidenten Göring an der Rikstätt Schlägeters; 12 Bachantate; 12.30 Regimentstag der babilischen Leibgrenadiere; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Schallplattenkonzert; 14.25 Stunde des Handwerks; 14.50 Kurpfälzisches Sängertreffen; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 17 Hörbericht Kruppischer Arbeiter: Schlägeter-Feier; 18 Sport; 18.15 Zum schwäbischen Heimmattag, Pfingsten 1933; 19 Aus dem Schaffen der Lebenden; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Zur Eröffnung des neuen österreichischen Großsenders am Bisamberg.

— **Montag, 29. Mai:** 14.30 Spanisch; 15 Englisch; 17 Pädagogischer Funk; 17.35 Schallplatten; 18 Deutschland seine Führer und Gestalter: Joseph Goebbels; 18.25 Schnellkursus in italienischer Sprache; 20 Viertelstunde des alten Frontsoldaten; 20.15 Iphigenie in Aulis, Oper von Wagner; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.35 Schach; 23 Tanzmusik.

— **Dienstag, 30. Mai:** 10.40 Schulfunk; 14.30 Englisch; 15 Blumenstunde; 15.30 Frauenstunde; 16 Lieder von Hugo Wolf; 18 Ein Blumentepich am ewigen Eise, Vortrag; 18.25 Gorch Fock, der Richter der Nordsee, Vortrag; 20 Volksmusik; 20.30 Zum schwäbischen Heimmattag, Pfingsten 1933; 21.30 Unterhaltungskonzert; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Stunde des Theaters; 23 Tanzmusik.

— **Mittwoch, 31. Mai:** 15 Kinderstunde; 16 Evangelische Arbeiterinnen kommen nach Stuttgart, Vortrag; 16.10 Liederstunde; 18 Nationaler oder internationaler Film?, Vortrag; 18.25 Strahlen, Vortrag; 20 Konzert; 21 Frauen stellen sich vor; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

— **Donnerstag, 1. Juni:** 14.30 Spanisch; 15 Englisch; 15.30 Jugendstunde; 18 Was geht in China vor?; Vortrag; 18.25 Entwicklung, Aufbau und Zweck der Familienkunde; Vortrag; 20 Das Rosenband, Musik aus dem Koto; 21.10 Ältere Tanzmusik; 22.30 Zeitgenössische deutsche Meister des Liedes.

— **Freitag, 2. Juni:** 14.30 Englisch; 15.15 Meine Sonntagswanderung, Wandervorschlag; 15.30 Musikstunde; 16 Beliebte Arien; 18 Vortrag; 18.25 Vortrag; 20 Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde, Funkunterhaltung; 21 Lieder deutscher Minnesänger; 21.35 Klaviermusik; 23 Franziskus, fünf Stationen aus seinem Leben.

— **Samstag, 3. Juni:** 12 Wetter; 12.05 Funkwerbungskonzert; 12.20 Lieder von Schubert und Brahms; 12.56 Ins Wandern, Schallplatten; 14.30 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.45 Blumenstunde; 15.10 Heitere Anekdoten; 15.30 Jugendstunde; 18 Der Weg zur deutschen Kunst, Vortrag; 18.25 Ein Kalenderschreiber spricht zu uns, Vortrag; 20 Silber-Konzert; 21 Heiterer schwäbischer Abend; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.45 Nachtmusik.

Letzte Meldungen NSBD und Gewerkschaften

Zwei völlig verschiedene Organisationen.

Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiterverbände, Walter Schumann, M. d. R., hat über das Verhältnis der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zu den Gewerkschaften einige Anordnungen erlassen.

Danach sind die Gewerkschaft und die NSBD zwei völlig verschiedene Organisationen. Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die NSBD die politische Vertretung der Arbeiterschaft in den Betrieben dar. Der NSBD steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die NSBD aufzulösen. Der NSBD kommt vielmehr eine Sonderstellung in der deutschen Arbeitsfront zu. Sie ist für besondere, große Aufgaben vorgesehen.

Insbesondere sind aus ihr für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSBD ist und bleibt der Vortrupp des deutschen Arbeiterturns. Es ist deshalb unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSBD eintreten. Auf jeden Fall haben die in der Gewerkschaft organisierten Arbeiter in dieser zu verbleiben.

Keine Beauftragten der NSBD dürfen sich in Zukunft noch „Kommissar“ nennen.

Das NSBD-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll künftig an die Gewerkschaft einen um den NSBD-Beitrag gekürzten Beitrag zahlen.

Morgans hohe Günstlinge

Großer Skandal. — Politiker als Vorzugskunden.

Neuyork, 27. Mai.

Die Enthüllungen über Morgan und die eigenartigen Beziehungen angelegener Politiker zu ihm haben in der amerikanischen Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen erregt.

Die betreffenden Persönlichkeiten haben von der Morganbank Darlehen ohne Sicherheiten erhalten oder es wurden ihnen Wertpapiere weit unter dem Tageskurs verkauft. Der Senatsausschuß zur Untersuchung des Morgan-Skandals hat eine Liste dieser Leute herausgegeben.

Es befinden sich darauf: Der verstorbene Präsident Coolidge (allerdings erst nach seinem Weggang aus dem Weißen Haus), der Schatzsekretär der Regierung Wilson McAdoo, Owen D. Young, der Vater des Youngplans, Charles Dawes, Norman Davis und der jetzige Schatzsekretär Woodin.

Roosevelt wird in der Presse aufgefordert, Woodin sofort zu verabschieden, da man nur einen Finanzminister mit reinen Händen brauchen könne. Woodin selbst erklärte, daß er zurzeit der Transaktion kein öffentliches Amt bekleidet habe.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Am Sonntag und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige Woche: Samstags von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Am Wochenagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evangel. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag, 28. Mai, vorm. 10 Uhr Fr. Dieg. 11.15 Uhr Jugendgottesdienst.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 27. Pr. A. St. A. 31. „Die Hochzeit des Figaro“, kom. Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45 Uhr.
Sonntag, 28. Pr. B. St. A. 32. „Martha“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.
Montag, 29. Pr. A. St. A. 33. „Mica“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.
Dienstag, 30. Pr. B. St. A. 31. „Madame Butterfly“, jap. Tragödie. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Mittwoch, 31. Pr. C. St. A. 33. „Egmont“, Trauerspiel. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45.
Donnerstag, 1. Juni. Pr. A. St. A. D. 32. „Tannhäuser“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45.
Freitag, 2. Pr. C. St. A. 32. Zum letzten Male: „Die Räuber“, Schauspiel. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15 Uhr.
Samstag, 3. Pr. B. St. A. 32. Zum ersten Male: „Traum einer Nacht“, Operette. Anfang 19.30, Ende gegen 22.30.
Sonntag, 4. Pr. A. Außer St. A. „Aida“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30 Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, 27. Pr. 3. St. A. 1 34. Tanzabend. Anf. 20, Ende etwa 22 Uhr.
Sonntag, 28. Pr. 3. St. A. 2 34. „Schlageter“, Drama. Anfang 20, Ende gegen 22.15 Uhr.
Montag, 29. Pr. 3. Außer St. A. „Schlageter“ Anf. 20, Ende gegen 22.45 Uhr.
Dienstag, 30. Pr. 3. St. A. 1 35. „Die große Chance“, Lustspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.15.
Mittwoch, 31. Pr. 3. Außer St. A. Nachmittags. Schüler-Vorstellung. „Schlageter“. (Ein Kartenverkauf findet nicht statt.) — Anfang 15.30, Ende gegen 18.15. — Abends. Pr. 3. St. A. 4 36. Tanzabend. Anf. 20, Ende nach 21.30 Uhr.
Donnerstag, 1. Juni. Pr. 3. St. A. 3 36. Zum ersten Male: „Der alte Legator“, Komödie. Anfang 20, Ende gegen 22.30.
Freitag, 2. Pr. 2. Außer St. A. „Das Schwarzwaldmädel“. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Samstag, 3. Pr. 3. St. A. 2 35. „Der alte Legator“. Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 4. Pr. 3. Außer St. A. „Schlageter“. Anf. 20, Ende gegen 22.45 Uhr.

Radfahr-Berein Waldstraße

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes



Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr
Fahrtstunde

Der Fahrwart.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten

Gasherde auf Raten



Dauerwellen

und
Dauerwellen sind zweierlei;
wer meine kennt, der bleibt
dabei!

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feinbäck tög-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

bei geringem Teil-

zahlung-Aufschlag.

Fahrräder und

Nähmaschinen

wächstl. von 2.— Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und

Teilebilligst.



Schuhwaren-

Großverkauf

neue feiche Modelle

enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie

gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-

Angebote nur folgende Schlagende

Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Küfett,
schwerer Tisch, 2 fräftige
Stühle jeft 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderobeschrank mit Innenpiegel
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode jeft 185.—

Chzimmer, tauf. Nußbaum,
hochglanz poliert, 180 cm. Küfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4 jeft 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit jeft 65.—

Kredenz, Eiche oder
Nußbaum jeft 58.—

Metallbett, 38-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen jeft 950

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar jeft 11

Matratze, 4teilig, mit strapaz-
ierf. Jaquardrellbezug m. Woll-
üll. jeft 19.50 1285

mit Seegr.-Füll. jeft 12

Deckbett, 130/180 cm, aus
farbicht., jederdicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. jeft 12

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung jeft 9

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL

BAUER

Wellrigstrasse 51.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus.

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.



Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren.
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Wir halten uns

für den Bezug guter und preis-
werter Lebens- und Genußmittel-
bestens empfohlen!

Edamerkäse, 40 % . . . 1/4 Pfd. 19 Pfg.
Vollfetter Tilsiter . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg.
Emmentaler ohne Rinde 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Schöne Bierwurst . . . 1/4 Pfd. 22 Pfg.
Schnittfeste Blockwurst . 1/4 Pfd. 27 Pfg.
Cervelatwurst i. Rindsdarm 1/4 Pfd. 30 Pfg.

Pflaumen mit Stein . . . 1/2 Dose 48 Pfg.
Apfelmus, tafelfertig . . . 1/2 Dose 52 Pfg.
Heidelbeeren 1/2 Dose 75 Pfg.

Puddingpulver (Vanille u. Mandel)
1/4 Pfd. 10 Pfg.
Schokoladen-Puddingpulver 1/4 Pfd. 16 Pfg.
Himbeer-Sirup 1/4 Pfd. 15 Pfg.

Frischer Spargel niedr. Tagespreis!
Gefochter Schinken . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Neue Kartoffeln niedr. Tagespreis!

Reichs-Verbilligungsheine

werden in allen Verkaufsstellen entgegen
genommen!

Verkauf an Jedermann!

Rhein-Main.

Achtung! Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslosje besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse gegr. 1920
Dienstag, den 30. Mai, abends 8.45 Uhr
Gesangprobe

bei Schmitzer.

Der Vorstand